

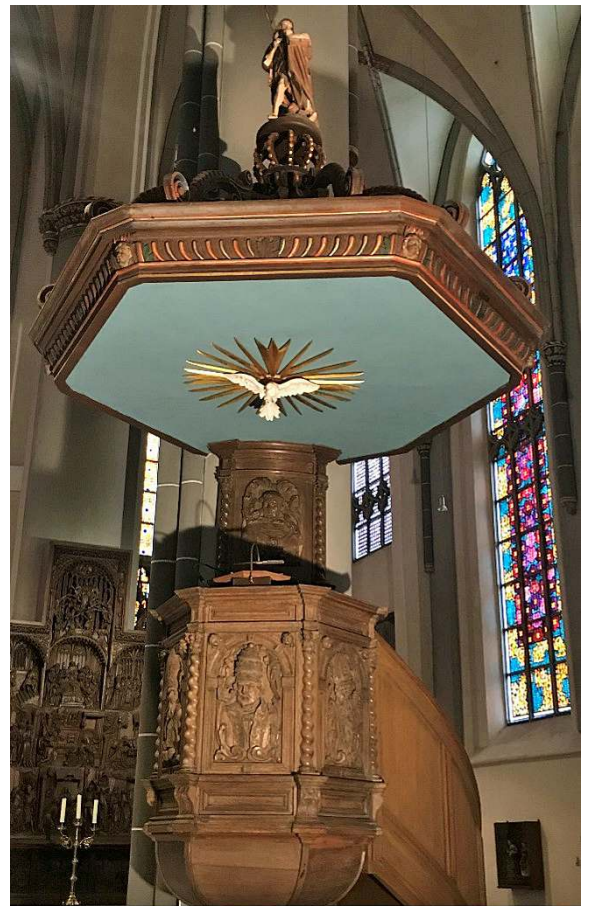
## © Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

152. Geisteswort. Kanzel in St. Nicolai Kalkar. Eiche, 17. Jh.  
(Evangelium 3. So. C: Neh 8, 2-10; 1 Kor 12, 12 – 31a; Lk 4, 14ff.)

### Im Bild

Während der Schalldeckel aus der Kanzel-Stiftung des Kalkarers Theodor Metzmecher 1667 stammt, ist dieser Kanzelkorb aus ähnlicher Zeit aus dem Dominikanerkloster erst 1802 nach St. Nicolai gekommen, als der letzte Dominikanerprior Pfarrer von Bedburg-Hau wurde und den Kalkarer Kanzelkorb dorthin mitnahm, wo dieser heute (etwas verstümmelt) als Ambo dient.

Die Kanzel-Prediger waren früher, als der Schalldeckel den Schall in eine Kirche ohne Mikrofonanlage tragen musste, in einen opulenten Rahmen gestellt: Die Douvermann-Figur des Täufers Johannes rief auch den Prediger selbst zur Umkehr. Die Geist-Taube mit dem durch ein Kreuz verdichteten Sonnenstrahlenbündel unter dem Deckel spielt natürlich auf die Erscheinung der Taube über Jesus bei dessen Taufe im Jordan an: Ob auch Gott an den Worten jedes Predigers wie an seinem Sohn Jesus immer „Gefallen gefunden“ (Mt 3, 17 par) hat, müsste im Einzelfall noch geklärt werden. Vier hochrangige lateinische Kirchenväter, aus deren Schriften ein Prediger seine theologischen Gedanken herholen konnte, umstehen den Kanzelkorb. Die damals in Massenware für barocke Kirchen gefertigten rechteckigen Bildeinsätze für Kanzelkörbe zeigen von links nach rechts: Hieronymus (mit dem Löwen), Augustinus (mit dem Herz), Gregor (mit Papstkrone) und Bischof Ambrosius von Mailand (mit dem Bienenkorb). Aber selbst der alle scholastische Theologie prägende Thomas von Aquin hinter dem Prediger meinte von seinen viele Regalmeter füllenden Büchern am Lebensende: „Alles, was ich geschrieben habe, ist nur Stroh, verglichen mit der Herrlichkeit, die mich erwartet!“ Bei der Neuaufrichtung der Altäre in St. Nicolai im Jahr 2000 wurde die Kanzel aus früheren Einzelteilen nun wieder so rekonstruiert, wird aber nicht mehr für den Predigt-dienst genutzt. Wegen des hohen theologischen Umfeldes? Eher weil eine Begegnung auf Augenhöhe und kein „Abkanzeln“ erwartet werden.



### Die Botschaft

„Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem ich Gefallen gefunden habe. **Ich werde meinen Geist auf ihn legen und er wird den Völkern das Recht verkünden.**“ (Mt 12, 18) Jeder Prediger ist ein „alter Christus“, ein zweiter Christus, der den Menschen Christus gerade auch durch seine eigene Person näher bringen darf. Darum hat Franziskus bei aller Kritik an der verfassten Kirche die Priester immer sehr hoch geschätzt und geachtet. Schön ist die alttestamentliche Erinnerungsgeschichte an die „Auffindung des Wortes Gottes“. Hat Esra wirklich tagelang aus der Bibel vorgelesen? Hätten wir heute spontane Freude an jedem Wort? „Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz ...“ Aber auch heute erheben wir uns, sagen „Ehre sei dir, o Herr!“ und „Amen“ wie damals. Auch heute feiern wir den Sonntag als Tag des Herrn, „halten ein festliches Mahl“ und trinken am Sonntag auch „süßen Wein“ und geben in der Kollekte „auch denen etwas, die selbst nichts haben“. Denn „die Freude am Herrn“ ist unsere Stärke!

Die Rede in der zweiten Lesung von den Gaben des Geistes in der Gemeinde für die „Apostel“, „Propheten“, „Lehrer“ und alle, die heilende Kräfte haben, spricht von den **Charismen, die unterschiedlich verteilt, aber real und wirksam** da sind bei allen, die mit Christus in dieser Welt wirken wollen.

In Lk 4 stellt der Evangelist nach der Kindheitsgeschichte sehr programmatisch **den ersten Auftritt Jesu** in seiner Heimatstadt dar: **Ablehnung und Geisttätigkeit kommen zum Tragen.** Die Priorität des **Wirkens Jesu für die Armen, Entrechteten, Gefangenen, Kranken** und die Sünder gegenüber den traditionell Gläubigen und Bibelkundigen erregt von Anfang an Kritik, ist aber gut biblisch belegt bei Jesaja.

Von der Selbstoffenbarung und Gnade sprachen an den beiden letzten Sonntagen die Taufe Jesu („Du bist mein geliebter Sohn“) und die Wein- oder besser Gnadenfülle beim ersten Wunderzeichen in Kana. So tritt Jesus in diesen **Geiststrom Gottes zugunsten der Menschen** ein. Und auch jede und jeder „Geistliche“, alle, die in der Katechese zuhause, im Kindergarten, in der Schule „Lehrende“ und „Apostel“ sind, stellen sich in diese Geistzuwendung, die Gott durch jeden „Christen“ der Umgebung vermitteln will. **Der Geist Gottes wirkt in allen ...** Und besonders für die Armen. Darum verbietet sich ein „Predigen von oben herab“ ...